



## Das falsche Selbst

Das Konzept vom falschen **Selbst** (wie ich es nenne) ist nicht schwierig. Das falsche **Selbst** wird auf der Grundlage von Geringfügigkeit (nicht existentiell begründet) aufgebaut. Es kann eine Abwehrfunktion haben – den Schutz des wahren Selbst.

Ein Grundsatz, der das menschliche Leben regiert, ließe sich wie folgend formulieren: Nur das wahre Selbst kann sich real fühlen, aber es darf niemals durch die äußere Realität beeinflusst werden, es darf sich niemals fügen.

Wenn das falsche Selbst ausgenutzt und als real behandelt wird, empfindet das Individuum immer mehr ein Gefühl der Vergeblichkeit und Verzweiflung.

Natürlich gibt es im Leben des einzelnen alle Stufen dieses Zustands, sodass das wahre Selbst gewöhnlich geschützt ist, aber ein gewisses Leben hat, und das falsche Selbst die soziale Haltung ist. Im Extremfall der Abnormität kann das falsche Selbst leicht für real gehalten werden, sodass das wahre Selbst von Vernichtung bedroht ist; Selbstmord kann dann ein erneutes sich behaupten es wahren Selbst sein.

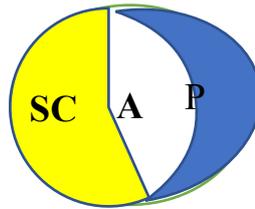
Die Aussage, die hinter der Aussage steht; wir brauchen alle ein falsches Selbst, eine Fassade, auch zum Schutz des wahren Selbst. Nur darf das falsche Selbst nicht das innere Bild dominieren und die innerste Szene beherrschen.

Nur das wahre Selbst kann analysiert werden.

Eine Psychoanalyse des falschen Selbst, eine Analyse, die sich auf etwas richtet, das nicht mehr ist als eine internalisierte Umwelt, kann nur zur Enttäuschung führen. Das kann am Anfang einen Scheinerfolg geben, In den letzten Jahren hat man erkannt, dass der Analytiker, um dort mit dem wahren Selbst zu kommunizieren, wo ein falsches Selbst pathologische Bedeutung erlangt hat, vor einem Bedingungen schaffen muss, die es dem Patienten ermöglichen, dem Analytiker die Last der internalisierten Umwelt zu übergehen, und so ein höchst abhängiges, aber reales, unreifes Kind zu werden; dann, und erst dann kann der Analytiker das wahre selbst analysieren. Das heißt der Analytiker oder Therapeut geht mit dem Klienten zurück an die Stelle, an der die fördernde Selbststimulierende Instanz-meist die Mutter – fehlt. Er übernimmt hier die selbst fördernde Rolle der Mutter.

Wenn ich aber, wie in der Analyse üblich nicht diesen regressiven Weg gehen will, dann kann ich das wahre Selbst auch auf einem spirituellen Weg erlösen. Ich stimulare dann den transpersonalen Anteil des wahren Selbst, oder ich stimulare den transpersonalen Anteil des Selbst.

## Modell und Erklärung



Das Selbst besteht aus einem zu entwickelnden weißen Anteil, der nur wachsen kann, wenn es eine Selbst bestätigende Mutter gibt, die mit ihren Daseinskernen (Selbstkernen) im Sinne einer Resonanz wie ein Spiegel, den Daseinskern (Selbstkern), der **gelbe Bereich** des Wesens in ihrem Bauch bestätigt. Dann wirkt das falsche Selbst (Pseudoselbst) wie ein Schutz- Wie eine Fassade, die wir alle zum Schutz brauchen.



Tut sie das nicht, weil auch in Ihre keine Selbstkerne eines wahren Selbst sind, dann entsteht ein P-Pseudoselbst, das nichts anderes ist als eine Anpassung an die vorherrschende Umwelt. Schlimmsten falls wird das P-Pseudoselbst so dominant. Dass ein eigenes Selbst-weißes Feld- nicht aufgebaut werden kann. **Psychoanalyse:** Der Analytiker übernimmt das Pseudoselbst-Übertragung und fördert das verkümmerte Selbst.

**Spirituelles Heilen:** Der Heiler geht mit dem immer noch vorhandenen spirituellen teil des Menschen in Kontakt und stimuliert es. Christusworte: Dein Glaube (an dich Selbst) hat dich geheilt

Ohne die Spiritualität, hängt sich der animalische Überlebenstrieb, der aus der Tiefe der vitalen körperlichen Existenz direkt an das Pseudoselbst. An All die Triebmechanismen von Überlebenskampf, Fressen und gefressen werden und werden zur Steuerung von Gier, Hass, Neid, Wollust, Hochmut u.s.w. Dieser vom Trieb und Pseudo oder falschen Selbst gesteuerte Mensch, kämpft ständig um sein Leben. (Schizoide)

Die Abhängigkeit des schizophrenen Patienten oder des Borderline Falls vom Analytiker ist sehr stark eine Realität so sehr, dass viele der Analytiker es vorziehen diese Belastung zu vermeiden, und ihre Fälle sorgfältig auswählen. Wenn Analytiker Fälle für die Analyse auswählen, müssen Sie also die allgemeine Existenz eines falschen Selbst berücksichtigt. Die Auswahl erfordert, dass der Kliniker die Abwehr des falschen Selbst entdecken kann, und wenn sie



entdeckt ist, muss der Kliniker entscheiden, ob es wahrscheinlich ist, dass sie eine positive Hilfe in der Analyse ist oder ob sie in einem bestimmten Fall von pathologischer Stärke ist und eine so schwere anfängliche Behinderung der emotionalen Entwicklung anzeigt, dass man Psychoanalyse besser gar nicht erst erwägen sollte.

Ich meine das falsche Selbst ist eine brauchbare Klassifizierung, so sehr das es uns fast von weiteren diagnostischen Bemühungen entbindet. Bei diesen nicht seltenen Falltypus kann die Psychoanalyse gefährlich werden, d.h., wenn sich der Analytiker täuschen lässt. Der Abwehr ist massiv und kann zu erheblichen sozialen Folgen führen. Die Indikation für eine Analyse liegt darin, dass der Patient um Hilfe bittet, weil er sich trotz des Scheinerfolgs der Abwehr, unreal und unzulänglich fühlt.

Um das zu erklären, muss man wissen, dass gerade in unserer Welt der schizoide Pseudoselbst gesteuerte ein Erfolgsmodell für Karriere, Börse und Politik ist. Cool, unnahbar, hoch intelligent ausgerüstet mit einer sehr feinen Wahrnehmung für feinste Gefahren.

Ein besonderer Fall des falschen selbst ist der, wo der **intellektuelle Prozess** zum Sitz des falschen Selbst wird. Es entwickelt sich eine Dissoziation zwischen Geist und Psyche- Soma, die ein wohl bekanntes klinisches Bild hervorbringen. In vielen Fällen dieser Art liegt wahrscheinlich ein besonders hohe intellektuelle Begabung vor, und diese kann zum Aufbau des Zentrums beitragen, obwohl der hohe Intelligenzquotient, wenn man nachforscht, erst ein Ereignis der Dissoziation sein kann.

## **Klassifizierung des falschen Selbst**

### **Erstens an einem Extrem:**

Das falsche Selbst stellt sich als real dar, und Beobachter neigen dazu, zu glauben, dies sei die wirkliche Person. In Lebens Beziehungen, Arbeitsbeziehungen und Freundschaften beginnt das falsche Selbst jedoch zu versagen. In Situationen, in den eine ganze Person erwartet wird, fehlt dem falschen Selbst etwas Wesentliches. An diesem extrem ist das wahre Selbst verborgen.

**Zweitens.** Weniger extrem: Das falsche Selbst verteidigte das wahre Selbst; das wahre Selbstbild wird jedoch als Potenzial anerkannt und darf ein geheimes Leben führen. Hier ist das deutlichste Beispiel einer klinischen Erkrankung als Organisation mit einem positiven Ziel, der Bewahrung des Individuums trotz abnormer Umweltbedingungen. Dies ist eine Erweiterung des psychoanalytischen Konzepts vom Wert der Symptome für den Kranken. Die Symptome werden anerkannt als eine Form zu überleben, aber auch als eine Kreation des wahren Selbst in einer Umwelt, die sonst tödlich gewesen wäre. Gerade bei der Aufstellungsarbeit, vor allem wenn es um den Zeugungsakt, die intrauterine Situation, Entbindung auch Kaiserschnitt geht, oder dann die Begegnung mit einer zerstörerischen bösen Mutter. Das alles führt zu Symptombildungen, die aber in dem Sinne nicht pathologisch sind, sondern



Kreationen des wahren Selbst und dem falschen Selbst, zum Schutze des Überlebens.

**Drittens mehr zur Gesundheit hin:** das falsche Selbst hat ein Hauptanliegen: die Suche nach Bedingungen, die ist dem wahren Selbst ermöglichen, zu seinem Recht zu kommen. Wenn solche Bedingungen nicht zu finden sind, dann muss eine neue Abwehr gegen die Ausbeutung des wahren Selbst errichtet werden, und wenn das zweifelhaft erscheint, ist die klinische Folge Selbstmord. In diesem Zusammenhang ist die Zerstörung des totalen Selbst, um die Vernichtung des wahren Selbst zu vermeiden.

Früher Kindstod. Oder die innere Wahrnehmung eines verfehlten Lebens. Der Tod soll dann die Erlösung sein, mit der Chance auf ein neues Leben, mit der Möglichkeit sich dann in einer erneuten Inkarnation zu verwirklichen?

Wenn der Selbstmord die einzige Abwehr gegen einen Verrat des wahren Selbst ist, fällt es dem falschen selbst zu, den Selbstmord zu organisieren. Dieser bringt auch seine eigene Zerstörung mit sich, beseitigt aber zugleich die Notwendigkeit seiner weiteren Existenz, da seine Funktion die Bewahrung des wahren Selbst vor Schaden ist.

**Viertens noch weiter zu Gesundheit hin:** Das falsche Selbst ist auf Identifikation aufgebaut. Das wahre Selbst erkennt es und kann die Identifikationen variieren, je nach Umwelt Bedingungen. Das kann das falsche Selbst nicht.

**Fünftens beim Gesunden:** Das falsche Selbst wird repräsentiert durch die ganze Organisation der höflichen und gesitteten gesellschaftlichen Haltung, durch den Umstand, könnte man sagen, dass man „sein Herz nicht auf der Zunge trägt“. Viel hängt von der Fähigkeit des Individuums ab, auf Omnipotenz oder auf dem Primärvorgang allein zu verzichten (den angeborenen Egozentrismus); der Gewinn ist die Stellung der Gesellschaft, der niemals durch das wahre Selbst allein erlangt oder gewahrt werden kann, da wir alle eine Fassade haben und die kulturelle und soziale Welt, in die wir hineingeboren werden mehr oder weniger ein nicht mehr mit der Realität konformes künstliches Etwas ist..

Bisher habe ich mich in den Grenzen der klinischen Beschreibung erhalten. Selbst in diesem begrenzten Bereich ist das Erkennen des falschen Selbst jedoch wichtig. Es ist zum Beispiel wichtig, dass Patienten, die im Grunde falsche Persönlichkeiten sind, nicht an die Psychoanalyse oder die Verhaltenstherapie überwiesen werden. Hier ist nur ein aufdeckender systemischer Ansatz mit der Arbeit an frühkindlichen Störfeldern, als Diagnostikum heilend. Dabei ist für den Betroffenen das Ereignis wieder erlebbar. Aus dieser Bewusstmachung ist, oft nur unter einer spirituellen Begleitung in tiefer Liebe und Zuneigung, zum Beispiel auch mit Salbungen, Heilung möglich.

Alle Psychotherapeutischen Verfahren sind hier fehl an Platz. Die Diagnose falsche Persönlichkeit ist hier wichtiger als die Diagnose des Patienten nach üblicher psychiatrischer Klassifikation.

## **Der Intellekt und das falsche Selbst**

### **Ätiologie**

wenn wir nach der Ätiologie des falschen Selbstforschung, untersuchen wir das Stadium Eine besondere Gefahr erwächst aus der nicht seltenen Anknüpfung zwischen dem intellektuellen Ansatz und dem falschen Selbst. Wenn sich ein falsches Selbst in einem Individuum mit einem hohen intellektuellen Potenzial aufbaut, besteht eine starke Tendenz, dass der Intellekt der Ort des falschen Selbst wird, und in diesem Falle entwickelt sich es zu eine Dissoziation **zwischen intellektueller Aktivität und psychosomatischer Existenz.**

Das bedeutet, der dominierende Intellekt, linkes Gehirn-Kopf- insgesamt -ist von einem Zugang zum Psychosoma (Körper-Leib) verwehrt. Umgekehrt hat der Körper, der Leib und die Leiberfahrungen keine Möglichkeit dieses Gebilde zu beeinflussen. Alles was den Körper betrifft, das Empfinden, das Herz, der Bauch und seine Klugheit (Bauchgehirn) sind im Gehirn nicht repräsentiert. Zombie artiges Dasein.

Man muss annehmen, dass beim Gesunden der Intellekt nicht etwas ist, was das Individuum auf der Flucht vor dem psychosomatischen Sein hilft.

Wenn diese doppelte Abnormität eingetreten ist, dass

**Erstens**, dass falsche Selbst aufgebaut wurde, um das wahre Selbst zu verbergen, und

**Zweitens:** Das Individuum versucht, das persönliche Problem durch die Anwendung eines vortrefflichen Intellekts zu lösen, entsteht ein klinisches Bild, dessen Eigenart darin besteht, dass es sehr leicht täuscht.

Die Welt mag akademische Erfolge von hohem Grade zu sehen bekommen und so schwer an das sehr reale Leiden des betreffenden Individuums glauben können, dass sich umso mehr als an „Leerer Popanz“ fühlt, je mehr Erfolg es hat. Wenn solche Individuen sich auf die eine oder andere Weise zerstören, anstatt den an sie gestellten Erwartungen zu entsprechen, ruft es immer ein Gefühl der Erschütterung bei jenen hervor, die große Hoffnungen in das Individuum gesetzt hatten.

### **Ätiologie**

Wenn wir nach der Ätiologie des falschen Selbst forschen, untersuchen wir das Stadium der ersten Objektbeziehungen, der Mutter zum Kind.

Schon intrauterin gibt es ein energetisches Resonanz Signal zwischen dem Kind im Mutterleib und der Mutter. Über morphogenetische Felder und dem Zellgedächtnis wird schon sehr früh die „Daseinsfrage“ gestellt, wie wir es aus den Beobachtungen erfahren haben. Das innere Milieu der Mutter mit all den



Botenstoffen, aber auch morphischen Energiefeldern führt hier bereits zu einem existentiellen Austausch mit der Frage nach dem Selbst. Hier schon bestätigt die Mutter mit ihren eigenen Selbstkernen, soweit vorhanden, die Selbstexistenz des in ihr lebenden Wesens. Ohne diese Antwort der Mutter, kann nur eine Adaptation an das Ich der Mutter, also ihre Sozialisationsstrukturen geschehen.

Als das wahre Selbst wird nicht genährt, sondern nur das falsche Ego bestimmte Selbst. Es entwickelt sich das falsche Selbst und wird dominant. Im Gegensatz zur gesunden Entwicklung, in der ebenfalls ein Pseudoselbst entwickelt wird, allerdings nur zum Schutz des wahren Selbst in einer lebensfeindlichen Welt. Und siehe ich schicke euch wie die Lämmer unter die Wölfe, deswegen seid klug wie die Schlangen und bewahrt euch dennoch (wahres Selbst) euer Arglosigkeit, wie die Tauben.

In diesem Stadium ist der Säugling meistens unintegriert und niemals voll integriert; die Ich-Bildung und die Selbstbildung ist auch dem Umstand zu verdanken, dass die Mutter den Säugling hält, manchmal physisch, und ständig im übertragenen Sinne, im Dasein. Die wahren Selbstkerne kann man auch Daseins oder Wesenskerne nennen.

Beim Babywatching-Gruppenausbildung -mit einer Mutter, die ein 8 Monate altes Baby mitbrachte, konnte in diesem Stadium gesehen werden, wie periodisch auftretenden Gesten des Säuglings eines spontanen Impulsausdruck, von der Mutter beantwortet wurden; die Quelle der Geste ist das wahre Selbst, und die Geste zeigt die Existenz eines potentiellen wahren Selbst an. Wir müssen die Art untersuchen, wie die Mutter dieser infantilen Omnipotenz begegnet, die sich in einer Geste, oder einer sensomotorischen Entladung offenbart. Ich habe hier die Vorstellung von einem wahren Selbst mit der spontanen Geste in Verbindung gebracht. In diesem Abschnitt in der Entwicklung des Individuums ist die Verschmelzung mit dem sensomotorischen Resonanz Feld mit der Mutter entscheidend für die Entwicklung des wahren Selbst.

### **Die Mutter als Mäzenin**

Der moderne Mensch ist das Wesen, dass seinen eigenen Nachwuchs nicht mehr versteht. Damit ist gemeint, dass wir uns in eine Zivilisation entfremdet haben, jenseits aller natürlichen Zugänge, die die Sprache der Natur, die Gestik und die Symbolik der Babys und seine Bedürfnisse nicht wahrnehmen kann. Prof. Brisch hat deswegen das Babywatching „erfunden“, damit Mütter von Müttern, die das noch auf eine natürliche Art können, durch einfaches Zusehen, es wieder erlernen können.

In der Gebärmutter herrschen andere Gesetze, wie nach der Geburt. Wir müssen also die Rolle der Mutter unter zwei verschiedenen Gesichtspunkten betrachten. Nach der Geburt beginnt die Hin Reifung zum Menschsein. Hier hat die Mutter die entscheidende Rolle in dem sie in der Begegnung mit dem unreifen Baby, die Kerne setzt, die später das Menschsein ermöglichen.



Nach der Geburt erhält die Mutter als Mäzenin des Babys eine entscheidende Rolle, die nicht angeboren ist, sondern als menschliche Errungenschaft, die Menschwerdung des abhängigen Wesens wesentlich mitbestimmt. Es bedarf also nach der Geburt einer erneuten Entscheidung zu dem kleinen Lebewesen, damit Menschsein gelingt.

Ich folge im Folgendem den Texten der Erkenntniswissenschaften und den Mittelungen von Peter Sloterdijk, der sich auf die Erkenntnisse von Sarah Blaffer Hrdy bezieht. Ich tue es deswegen, weil es eine fundamentale Erkenntnis ist, die sich beim Familienstellen immer wieder zeigt. Wir leben aber in einer Zeit, in der feministische Tendenzen der mütterlichen und weiblichen Unfehlbarkeit herrschen und an dieses Kapitel eigentlich nicht gerührt werden darf. Wird in den Aufstellungen die Rolle der Mutter oder die eigene Mutterrolle in dieser Form aufgedeckt, erntet man erhebliche Abwehr und Verachtung, auch wenn sich unsere Zivilisation in zunehmendem Maße dahin entwickelt, den Kindern oder in diesem Falle den Babys Ammen zu verschaffen, die die Rolle übernehmen können.

Um eine Anthropologie auf den Weg zu bringen, empfiehlt es sich, das Wärmezentrum der Evolution, die Sonderbildungen des Mutter-Kind-Raums bei Hominiden und Frühmenschen, in genaueren Augenschein zu nehmen. Dessen stärkstes Merkmal ist die oft kommentierte Tendenz zur Verlängerung der kindlichen und juvenilen Phase in Prozess Einheit mit einer radikalen Verfrühung des Geburtszeitpunkts. Zur Deutung dieses Phänomens haben Paläontologen das Argument vorgebracht, dass die Menschenjungen, sollten sie mit einem den Primaten analogen Reifegrad zur Welt kommen, eine Tragzeit von 21 Monaten verlangten -was (neben anderen biologischen Widersprüchen, vor allem neurologischer und endokrinologischer Natur) dadurch ausgeschlossen wird, dass die übliche Form und Weite der weiblichen Beckenöffnung bei Sapiens-Frauen eine Geburt nach spätestens 270 oder 280 Tagen notwendig macht. Dies bringt das generalisierte Risiko einer stark verfrühten Aussetzung des Fötus an verletzende äußere Milieus mit sich.

Um die Implikationen dieses Sachverhalts so dramatisch auszudrücken, wie sie ihrem monströsen Gehalt nach präsentiert werden müssen, wäre geradewegs zu sagen, dass bei Menschen die normale Geburt die Qualität eines von der Natur diktierten Schwangerschaftsabbruchs besitzt. Im Drehbuch der menschlichen Existenz ist vorgezeichnet, dass wir drei Siebtel der bio-psychologisch unentbehrlichen Gestation Phase im Milieu des Mutter Organismus verbringen, die übrigen vier Siebtel in einer stabilen Nischensituation, für die man am besten den Ausdruck »Aufenthalt im Exo-Uterus« einsetzt - eine Wendung, die den halbweisen Ausdruck Säuglingsalter ersetzen sollte. Das Differential zwischen den beiden Zuständen erzeugt eine nie zu Ende zu bringende Übertragungsdynamik. Wir spielen immer ein Spiel: 9 zu 12 oder: Endoschwangerschaft plus Exoschwangerschaft, die zusammen die Konditionen des Eintritts in die Welt ergeben. Niemand erinnert sich, alle sind davon gezeichnet. Man kann sich von der Enormität der menschlichen „Stellung in der



Welt“ keinen Begriff bilden, solange man nicht eine explizite Einsicht in die Zweitaktigkeit der geburtlichen Bewegung gewonnen hat, mehr noch in ihre virtuelle Mehrtaktigkeit, die faktisch Unabschließbarkeit bedeutet. Von ihr, und ihren unabsehbaren neurologischen und symboldynamischen Implikationen, hängt die ausdrucksfordernde Exzentrik der menschlichen Daseinsverfassung bis in ihre letzten Verzweigungen ab. Das In-der-Welt-Sein beginnt bei homo sapiens damit, dass die Neugeborenen einen nicht abtretbaren Anspruch auf die Wiederholung der Uterus-Position im Außen mitbringen; der Absolutismus des kindlichen Bedürfnisses hat hier die Form eines Befehls durch Hilflosigkeit. Komplementär dazu soll sich die Mitwelt, in der Regel die biologische Mutter, unterstützt von Ersatzmüttern und „Helfern am Nest“, für die Aufgabe bereithalten, die Rolle eines lebenden Brutkastens zu übernehmen und den Neuankömmling in einen gut temperierten, zunächst überwiegend bipolaren Fürsorgeraum zu platzieren, dessen Besonderheit darin besteht, dass er eine Fortsetzung der Schwangerschaft mit gelichteten, mit außenweltlichen und interaktiven Mitteln gewährleistet. Der Unterschied ist nur, dass nun der taktile Reiz, wie immer er war und die „Wasservorlaufstrecke“ die wie ein Schutz wirkte und die Nabelschnur mit der Plazenta, fehlen.

Die Nabelschnur und die Plazenta waren die erste Andockstelle an die Welt. Nun müssen wir symbolisch direkt an die Welt andocken und das mit einer neuen Form. Was bisher Kommunion über Berührung war, wird nun zum Sprachraum. Der erste Schrei des Babys ist nicht nur der erste Atemzug, sondern die erste Kontaktaufnahme über das „Neue“ die Luft im Sinne der Kommunikation. Mit diesem ersten Schrei treten wir in den Sprachraum ein. Die Sprache, deren Grundsätze wir schon im Mutterleib erfahren haben, wird nun die Plazenta, der Teil mit dem wir an die Welt andocken. Daher ist es sehr wesentlich, an wen wir andocken. Die Erfahrung zeigt, wenn die Mutter nicht die erste Andockstelle sein kann, dann docken wir an das Wesen an, das uns „bemuttert.“ Das kann eine Krankenschwester oder eine Oma oder ein ex-beliebigen weibliches Wesen sein. Väter können diese Andockstelle nur partiell befriedigen.

Hiermit bekommen wir die Urszene menschlicher Medialität zu sehen. Der Eine ist hier das notwendige Medium für die Unreife des Anderen. Ich komme zur Welt, weil etwas an dir mir entgegenkommt. Die Wach Welt muss sich für eine Weile so verhalten, als wäre sie die Komplizin eines fötalen Traums. Das Zu-Ende-Geborene (Mutter) soll mit dem Nicht-zu-Ende-Geborenen auf eine Weise interagieren, dass aus der Umhüllung und Befriedigung des zerbrechlicheren Partners (des Babys) die Animation entsteht, die die Grundlage des Menschseins ausmacht. Hier werden also die Grundmatrices gelegt - eine Einladung ins

- Offenen Sein,
- ein Weck Reiz zur Weltentdeckung,
- eine Weg Gefährtschaft bei den ersten Kapiteln der Erfahrung.
- Die Bereitschaft der Menschenmütter, diese normal-surreale Aufgabe zu übernehmen,



findet eine Stütze in angeborenen und erworbenen Verhaltensmustern der Säugetiere:  
Nach einer schönen Metapher der Soziobiologin Sarah Blaffer Hrdy folgt die Evolution der Brutpflege höherer Lebewesen den Bahnen der »Milchstraße«  
Alles spricht dafür, die spezifischen Zuwendungen frühmenschlicher Mütter zu ihrem Nachwuchs als eine Form des biologischen Mäzenats zu charakterisieren - zum einen, weil die menschlich-mütterliche Qualität der Weitergabe von Leben und Lebenschancen tatsächlich zumeist mittels durch und durch individualisierter Investitionen in jeweils für sich hervorgehobene und bevorzugte Nachkommen geschieht, zum anderen weil diese mäzenatische Sonderzuwendung keineswegs einem biologischen Automatismus gehorcht, sondern nur einsetzen kann, wenn die Mutter ihr Kind in einem psychosomatischen Adoptionsakt als solches angenommen und bejaht hat. Erst wenn sie diesen vollzogen hat, wird sie fähig sein, ihre gesamte existenzielle Energie für ihren Sprössling zu mobilisieren. Die menschlichen Mütter können ihrer häufig positiv befolgten Berufung zum totalen Mäzenat zugunsten ihrer Kinder nur deswegen nachkommen, weil ihre Zuwendung mehr ist als ein biologisches Programm: es stellt vielmehr ein Engagement dar - vielleicht die Urform jedes engagierten Einsatzes - und kann infolgedessen nur vor dem Hintergrund der ebenso gut möglichen Verweigerung gewürdigt werden. Um dies zu verstehen, muss man sich an die irritierende Wahrheit gewöhnen, dass in der menschlichen Welt, in dieser Phase selbst bei der natürlichen Elternschaft die Adoption den Vorrang vor der biologischen Verwandtschaft besitzt. Sogar die natürlichen Eltern haben ihr eigenes Kind wie an Kindes statt anzunehmen, damit es im psychosozialen Raum zu dem wird, was es biologisch schon zu sein scheint. Erst die Bejahung des Kindes als eigener Chance und potentiell unendlicher Aufgabe macht aus der biologischen Mutter des Menschenkindes die anthropogene Mutter und eo ipso – in unserer (bei Dieter Claessens gelernten) Terminologie -die Mäzenin ihres Kindes.“ Beim Familienstellen benutzen wir daher die Formel, „in dir geht mein Leben weiter.“  
Die Erfahrung aber ist, dass eben das nicht geschieht, dass die Mütter ihre Kinder als Pflicht, als ihr Eigentum, als „Schicksal“ als Last empfinden oder die Lebendigkeit der Kinder zur Erfüllung der eigenen Unlebendigkeit nehmen. Infolge der Überlagerung des biologischen Schwangerschaftsverhältnisses durch ein psychogenes Fürsorgeversprechen wandelt sich die Tiermutter zur Menschenmutter - und diese Mutation wäre nicht das Risikounternehmen, das sie ist, wenn nicht eine Fülle von Unwahrscheinlichkeiten und Gegengründen abgeblendet und überspielt werden müssten,



bevor sich aus der natürlichen Möglichkeit humaner Mutterschaft ein Fall erfolgreicher Maternisierung und Ko-Animation herauskristallisiert. Die Revolte des Feminismus gegen

die jahrtausendealten Klischees der Mutterschaftszumutung und die wissenschaftliche Durchleuchtung des weiblichen Anteils an der Evolution - wir weisen noch einmal auf das

epochemachende Werk von Sarah Blaffer Hrdy hin (Das weiblich des Kosmos - konvergieren zumindest in dem einen Punkt, dass beide Parteien die Unwahrscheinlichkeit, die Zufälligkeit und die historische Variabilität des Phänomens »gute Mutter« so stark wie nötig hervorgekehrt haben. Nach Hrdys nuancierten Studien erfolgt das Investieren von Müttern in ihre Kinder meistens erst, wenn ein globaler Bejahungskalkül bei ihnen zu einem positiven Ergebnis geführt hat. Das heißt ganz einfach, wenn die Mutter in sich ruhend ihr Ja zum Leben gefunden hat, oder wenn sie in sich selbst ruht. Weil dieser faktisch ziemlich häufig negativ ausfällt, gehört die Option der Kindesvernachlässigung, ja sogar der Kindstötung, so schockierend es für moderne Ohren klingen mag, zum ältesten Bereich mütterlicher Vollmachten.

Kindesvernachlässigung wird oft hinter einer hohen Funktionalität und einer alles übertreffenden „Fürsorge“ im Äußeren kompensiert.

Dem Absolutismus der kindlichen Bedürftigkeit entspricht auf der Mutterseite ein Absolutismus des Annehmen- oder Verweigern Könnens - ein Sachverhalt, von dem sich die älteren Kulturen in ihren Mythen von der dunklen und verschlingenden Mutter sowie in den zahllosen noverca-(Stiefmutter)-Geschichten ein realistischeres Bild zu

machen wussten als die christlich-bürgerliche Neuzeit, in welcher der Gott eindimensional barmherzig und die Mütter von Natur aus selbstlos vorgestellt werden. Neben der Investitionsverweigerung, die man wohl als eine Form der nachträglichen Abtreibung deuten muss, zeigen sich in der prähumanen Entwicklungsreihe auch klare Muster des genetischen

Opportunismus - so etwa, wenn eine Primatenmutter, deren junges durch einen neuen Hordenchef getötet wurde, alles daransetzt, mit dem Mörder so bald wie möglich ein anderes Junges zu erzeugen.

Was in den vergangenen Jahrzehnten von der feministischen Kritik und der biologischen Forschung als eine historisch konditionierte, „patriarchalisch“ mitbestimmte Bemutterungsideologie beschrieben, gelegentlich auch denunziert wurde, ist ihrem zivilisatorischen Gehalt nach ein Versuch der Kulturen gewesen, diesen Absolutismus des Mutter-Affekts - wir haben ihn anderswo als das Jüngste Gericht des

Anfangs bezeichnet - durch eine Art von Gewaltenteilung zwischen Mutter und Kultur zugunsten des Nachwuchses zu durchbrechen. Indem sie die Diktatur der unverfügbaren Muttergefühle mittels einer normativen Regel auszugleichen sich bemüht, welche die psychischen und physischen Überlebenschancen des abgelehnten Kindes stärkt, bekennt sich



die zivilisierte Menschengruppe zu ihren Ersatzmutterkompetenzen - aus diesem Grund ist der moralische Widerstand gegen die Abtreibung Ungeborener und die Vernachlässigung von geborenen Kindern das wichtigste Indiz dafür, dass eine Zivilisation sich als solche ernst nimmt. Sie tut dies im gebotenen Maß, wenn sie sich nötigenfalls zutraut, in Bezug auf nachkommendes Leben bejahender zu sein als ein zufällig nicht bejahendes Individuum und mütterlicher als eine zufällige natürliche Mutter, der es aus einem beliebigen Grund an der Kraft und Bereitschaft zur Übernahme ihrer Aufgabe fehlt.

In diesem Sinn ist Zivilisation synonym mit Adoptionskompetenz. Sie wäre also, um das Phänomen auf die kategoriale Ebene zu heben, der Inbegriff der Allmutterfunktionen - das bedeutet (nach Hrdy und Wilson) all jener animierenden, versorgenden, in Nachkommen zu investierenden erzieherischen Leistungen, die von den biologischen

Müttern abgelöst und auf dritte Personen oder Einrichtungen übertragen werden können - von den Ammen und Helfern in der Familie über die Dienste kirchlicher Diakonie bis

hin zu den abstrakten Kompensationssystemen, in denen sich der moderne Wohlfahrtsstaat betätigt. Der Brauch der Kindesaussetzung lässt sich in diesem Kontext nicht nur als Notventil gegen die Überzahl von Kindern bei den Ärmsten verstehen; er zeugt zugleich von dem Bewusstsein, dass auch die unwillkommenen Neugeborenen eine letzte Chance, Alloealtern zu finden, erhalten sollten. Die im Mittelalter praktizierte Ablegung von Kindern an Kirchentreppen schließt die Anerkennung der Mutter Kirche als Adoptionsmacht ein.

Wenn in der spanisch-sprechenden Welt wie in Italien der Name Esposito relativ häufig ist, so deswegen, weil die katholischen Priester die Findelkinder vor ihren Türen, in Ermangelung eines Familiennamens, auf ihre Lage zu taufen pflegten; Geworfenheit, katholisch.

### **Die Rolle der Mutter**

Für mich ist praktisch zwei Extreme zu vergleichen; an einem Extrem ist die Mutter gut genug, am anderen ist sie nicht gut genug.

Es ist eine wesentliche wesentlicher Teil meiner Theorie, dass das wahre Selbst nur eine lebende Realität wird, wenn es der Mutter wiederholt gelingt, der Spontangesten und sensemotorischen Halluzination (die angelegten und transpersonal inneren Wissens- und evolutionäre kosmische Grundstrukturen) des Säuglings zu begegnen.

Wenn sie selbst diese Wesenskerne hat, dann wird sie nicht nur die Strukturen ihrer Sippe, sondern darüber hinaus auch die evolutionären und kosmischen Strukturen, die für die Bildung eines wahren Selbst nötig sind vermitteln. Die Vermittlung geschieht über energetische Resonanz und die Beeinflussung der Strukturen die im Wirraum, zwischen ihr und dem Säugling sich aufbauen.



Wir müssen lernen, dass sich zwischen Subjekt und Objekt, aber besonders zwischen Subjekt (Mutter in diesem Fall) und Subjekt (Baby in diesem Fall) ein Raum bildet, der

1. Eine kosmische -evolutionäre Vorstruktur im Sinne eines liebenden und wissenden Feldes hat.
2. Einen Beitrag des Babys, beruhend auf dem wissenden und liebenden transpersonalen Feld.
3. Einem Beitrag der Mutter. Dieser besteht aus ihrer Konditionierung-Ich-Strukturen, ihrer Leiberfahrung (geprägter Körper) und ihren inneren Selbstkernwissen (ebenfalls transpersonal)

Es gibt in dem Schema der Ereignisse gemäß meiner Formulierung nur zwei mögliche Linien der Entwicklung.

**Erstens im ersten Fall ist die Anpassung der Mutter gut genug;**

infolgedessen beginnt der Säugling an eine äußere Realität zu glauben, die wie durch Magie erscheint und sich verhält (wegen der relativ erfolgreichen Anpassung der Mutter an die Gestenbedürfnisse und die Daseinsbedürfnisse des Säuglings), die so handelt, dass es kein Zusammenstoß mit dem kosmischen Wissen des Säuglings gibt. Auf dieser Grundlage kann der Säugling allmählich die innere Gewissheit in Bezug zur Realität setzen. Das wahre Selbst hat eine Spontanität, und diese ist mit den Ereignissen der Welt verknüpft worden.

**Im zweiten Fall** der mehr zu unserem Thema gehört, ist die Anpassung der Mutter an die Halluzination und spontan Impulse infolge der eigenen Unfähigkeit und mangelnder Entwicklung der wahren Selbstkerne mangelhaft: nicht gut genug.

Wenn die Anpassung der Mutter am Anfang nicht gut genug ist, könnte man erwarten, dass der Säugling physisch stirbt, weil die Besetzung aus Objekten nicht in Gang gesetzt wird. Er bleibt isoliert. Aber in der Praxis lebt Säugling, nur lebt er falsch. Der Prozess dagegen, in eine falsche Existenz hinein gezwungen zu werden, ist von den frühesten Stadien an zu beobachten. Das klinische Bild zeigt allgemeine Reizbarkeit und Ernährungs- und andere Funktionsstörungen.

In diesem zweiten Fall, wo die Mutter sich nicht gut genug anpassen kann, wird der Säugling zum sich – Fügen verführt, und ein gefügiges falsches Selbst reagiert auf Umweltforderungen, und der Säugling scheint sie zu akzeptieren. Durch dieses falsche Selbst baut der Säugling ein falsches System von Beziehungen auf, und mithilfe von Projektion gelingt ihm sogar der Anschein, real zu sein, sodass das Kind aufwachsen kann und genau wie die Mutter, Pflegerin, die Tante, der Bruder werden kann oder wie diejenige oder derjenige der zu diesem Zeitpunkt den Schauplatz beherrscht. (Das kann auch eine Krankenschwester sein; oder wie bei einer künstlichen Befruchtung außerhalb des Körpers, der die in vitro Befruchtung durchführt oder am Brutkasten am häufigsten anwesend ist). Das falsche Selbst hat eine positive und sehr wichtige



Funktion: das wahre Selbst zu verbergen, was es dadurch tut, dass sich den Umweltforderung fügt.

Auf diese Weise kann man den Ursprung des falschen selbst aufspüren; man sieht nun, dass es eine Abwehr ist, eine Abwehr gegen das undenkbare, die Ausbeutung des wahren Selbst, die zu seiner Vernichtung führen würde.

Vernichtung bedeutet, weil dass das wahre Selbst repräsentiert:

1. Verlust der Würde. Die Würde ist ein kosmisches Geschenk an uns und ist deswegen unantastbar.
2. Kreativität. Schöpferische Kreativität, als Entfaltungskreativität und als Beitragskreativität zur Schöpfung an sich. Jeder von uns hat auch einen Schöpfungsauftrag, auch wenn er sehr klein ist.
3. Verlust der Bindung: An Gott, das Ganze: die Schöpfung (Natur; Pflanzen; Tiere und Insekten-alle lebenden Wesen).
4. Verlust der Empathie Fähigkeit und feinen sensitiven Aussteuerung allen Wesen gegenüber. Auch gegenüber dem eigenen Körper.

Wenn das wahre, Selbst jemals ausgebeutet (heißt hier zur Egomane missbraucht) und vernichtet wird, gehört dies zum Leben eines Säuglings, dessen Mutter nicht nur nicht gut genug in dem oben erklärten Sinn war, sondern auch auf eine unregelmäßige Weise einmal gut, einmal böse war. Affektinstabilität einer Borderline-Patientin z.B. In diesen Fall hat die Mutter als Teil ihrer Krankheit ein Bedürfnis in denen, die in Kontakt mit ihr sind ein Durcheinander zu schaffen und aufrechtzuerhalten. Dies kann in einer Übertragungssituation erscheinen, wo der Patient versucht den Analytiker oder Therapeuten verrückt zu machen.

### **Das wahre Selbst**

Das wahre Selbst zeichnet sich infolge transpersonaler Gaben mit folgenden Inhalten aus.

1. Würde
2. Kreativität
3. Bindungsfähigkeit und Liebesfähigkeit
4. Sensitivität und Empathie Fähigkeit
5. Sinnggebung und Spiritualität.

Das Konzept von einem falschen Selbst braucht als Gegengewicht eine Formulierung, dass nun was man angemessener Weise als das wahre Selbst bezeichnen könnte. Im frühesten Stadium ist das wahre Selbst die theoretische Position, von der die spontane Geste und die wahre Kernidentität, das kosmische Wesen ausgehen. In der prozessorientierten spontanen Geste und Handlung ist das wahre selbst in Aktion. Das wahre Selbst kein kreativ sein, und nur das wahre selbst kann sich real fühlen. Während ein wahres Selbst sich real fühlt, führt die Existenz eines falschen Selbst zu einem Gefühl des Unwirklich seins



und dem Gefühl der Nichtigkeit, des nicht gelebten Lebens, des Suchens bis zur Sucht.

Das wahre Selbst kommt von der Lebendigkeit der Körpergewebe und dem Wirken von Körperfunktionen, einschließlich der Herzarbeit und der Atmung. Es ist eng verknüpft mit der Vorstellung vom primären Vorgang, dem Ursprung des Lebens und ist am Anfang im Wesen nicht wesentlich nicht reaktiv gegenüber äußeren Reizen sondern primär, das heißt aus sich heraus. Es hat wenig Sinn eine Idee vom wahren Selbst zu formulieren, es sei denn, um zu versuchen, das falsche Selbst zu verstehen, denn eine solche Formulierung tut nichts weiter, als die Details der Erfahrung des Lebendig seins zusammen zu sammeln. Das wahre Selbst entwickelt rasch Komplexität und nimmt zur äußeren Realität durch aktive energetische Prozesse, Beziehung auf. Die Prozesse, wie sie sich im Laufe der Zeit im Einzelkind entwickeln. Der Säugling wird dann fähig, ohne Trauma auf einen Reiz zu reagieren, weil der Reiz ein Gegenstück, einen Resonanzboden in der inneren psychischen Realität des Individuums hat. Der Säugling erklärt sich dann alle Reize als Projektion, aber dies ist ein Stadium das nicht notwendigerweise erreicht wird. Außenwelt und Innenwelt resonieren und sind aufeinander so abgestimmt, dass das Leben im Vollzug und dem entsprechenden Entwicklungsstadium, sozial bei voller Gesundheit gelingt. Jeder neue Lebensabschnitt, in dem das wahre Selbst nicht unterbrochen worden ist, führt zu einer Verstärkung des Gefühls, real zu sein, und damit geht eine wachsende Fähigkeit des Säuglings einher, zwei Gruppen von Erscheinungen zu ertragen.

**Erstens:** Unterbrechung der Kontinuität im Sinne des Lebens aus dem wahren Selbst, aus der Ganzheit herausgefallen zu sein. Die Geburt, als Verlust der Geborgenheit und des Versorgt seins (hier kann man sehen, auf welche Weise der Geburtsvorgang dramatisch sein könnte, zum Beispiel wenn es um Verzögerung oder um Bewusstlosigkeit geht)

**Zweitens** reaktive Erlebnisse und Ergebnisse als falsches selbst, die auf der Grundlage von Geringfügigkeit zur Umwelt in Beziehung stehen. Dies wird der Teil des Säuglings, die man (vor dem ersten Geburtstag) beibringen kann, die Existenz einer Umwelt anzuerkennen, die intellektuell akzeptiert wird. Gefühl der Dankbarkeit können folgen oder auch nicht.

### **Das normale Äquivalent des falschen Selbst**

Auf diese Weise entwickelt der Säugling durch natürliche Vorgänge eine Ich Organisation, die an die Umwelt angepasst ist; aber dies geschieht nicht automatisch und es kann tatsächlich nur geschehen, wenn zunächst das wahre Selbst (wie ich es nenne) eine lebendige Realität geworden ist, weil sich die Mutter den Lebensbedingungen und Bedürfnissen des Säuglings gut genug angepasst hat. Das wahre Selbst hat im gesunden Leben einen Aspekt des sich Fügens, eine Fähigkeit des Säuglings, sich zu fügen und nicht preisgegeben zu werden. Die Fähigkeit zu Kompromissen ist eine Errungenschaft. Das Äquivalent des falschen Selbst in der normalen Entwicklung ist das, was sich im



Kind zu sozialen Gebaren entwickeln kann, etwas Anpassungsfähiges. Beim Gesunden stellt dieses soziale Gebaren einen Kompromiss dar. Beim Gesunden hört der Kompromiss aber zugleich auf, zulässig zu sein, wenn es um entscheidende Fragen geht. Wenn dies geschieht, kann das wahre Selbst sich gegenüber dem gefügigen Selbst durchsetzen. Klinisch ist dies eine ständig wiederkehrende Problem der ersten Adoleszenz.

### **Grade des falschen Selbst**

Wenn die Beschreibung dieser beiden Extreme und ihrer Ideologie akzeptiert wird, ist nicht schwierig für uns, in unserer klinischen Arbeit, die Existenz eines hohen oder geringen Grades für die Abwehr durch ein falsches Selbst einzukalkulieren, deren Spielraum von den gesunden höflichen Aspekten des Selbst bis zum wirklich abgespaltenen gefügigen falschen Selbst geht, das irrtümlich für das ganze Kind gehalten wird. Es ist leicht zu erkennen, dass diese Abwehr durch eine falsche Selbst manchmal die Grundlage für eine Art von Sublimation sein kann, wie zum Beispiel, wenn ein Kind zum Schauspieler heranwächst. Das was Schauspiele angeht, so gibt es jene, die sich selbst sein und auch Schauspieler sein können, wie es andere gibt, die nur Schauspielen können, und die völlig orientierungslos sind, wenn sie nicht in eine Rolle stecken und wenn man sie nicht schätzt oder ihnen Beifall zollt (sie als existent anerkennt). Das gesunde Individuum, dessen Selbst einen gefügigen Aspekt hat, das aber existiert und ein kreatives und spontanes Lebewesen ist, hat zugleich eine Fähigkeit, Symbole zu gebrauchen. Mit anderen Worten, Gesundheit ist hier eng verbunden mit der Fähigkeit des Individuums, in einem Bereich zu leben, der zwischen Traum und Realität liegt. Im Bereich, die man das kulturelle Leben nennt.

Im Gegensatz dazu findet sich, wo ein hoher Grad der Spaltung zwischen dem wahren Selbst im falschen Selbst besteht, (dass das wahre, Selbst verbirgt), eine schlechte Fähigkeit des Symbolgebrauchs und eine Verarmung des kulturellen Lebens. Anstelle kultureller Aktivitäten beobachtet man bei solchen Menschen äußerste Ruhelosigkeit, Konzentrationsunfähigkeit und dem Bedürfnis, aus der äußeren Realität störende Einflüsse auf sich zu ziehen, sodass die Lebenszeit des Individuums mit Reaktionen auf diese Störung ausgefüllt werden kann.

### **Eine Bemerkung zum psychischen Zusammenbruch**

Viele kommen zur Beratung, weil sie im Hintergrund den Abgrund spüren. Sage mir, was du meidest und ich sage dir, dass du weißt. Also musst du unten im Tiefpunkt, jenseits deiner bisherigen Identität gewesen sein.

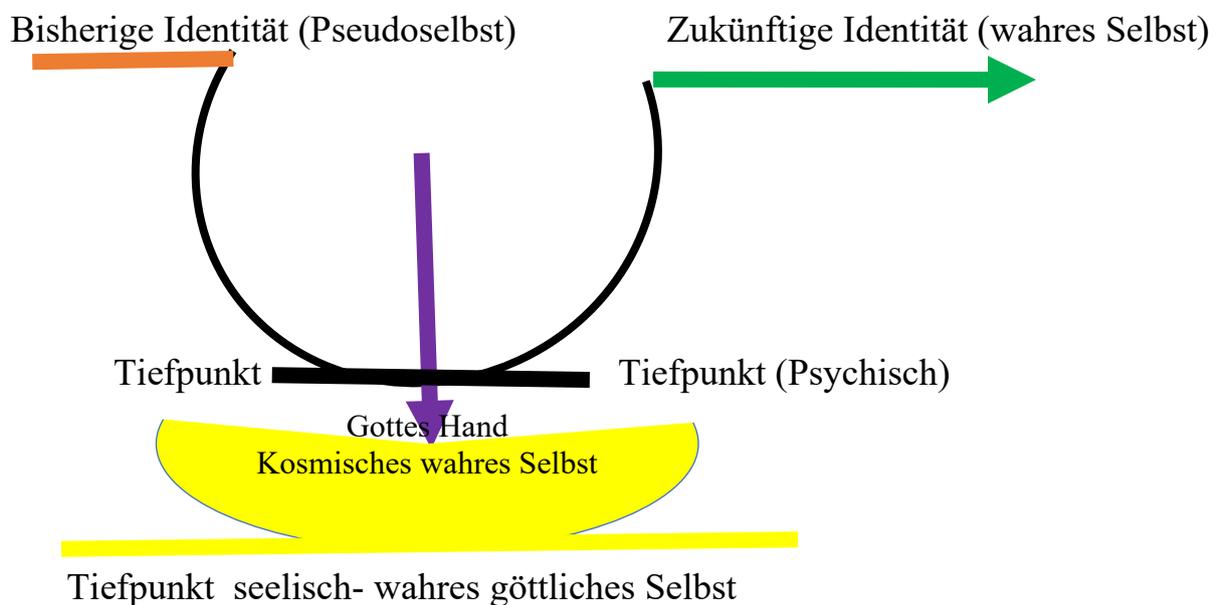
Du hast Abwehrmechanismen entwickelt, weißt aber, dass auch die auf die Dauer nicht halten.

Besonders wenn es um das Thema des falschen Selbst geht. Dieses nämlich muss so gründlich zu Grunde gehen, damit das wahre Selbst wachsen kann.

Dieser Abgrund aber ist der Abgrund deiner Mutter, die ja gerade deswegen ein Pseudoselbst entwickelt hat. Auch , von der eigenen Mutter ererbt, hat meist ein

inneres Vernichtungsgefühl, das Grauen (durch den Krieg) und das Entsetzen, statt eines tragfähigen Bodens (Mutter Erde) oder eines heilenden Himmels.

Erlöse mich von dem Übel, denn dein ist das Reich (die Schöpfung von der auch ich ein Teil bin) die Kraft ( Liebe, an die auch ich angeschlossen bin), und die Herrlichkeit (die auch mich anzieht und ansieht) in Ewigkeit AMEN.  
 Deswegen haben die meisten Angst vor dem Zusammenbruch, weil sie ein schreckliches Erbe, aber nicht das Erbe der Menschheit erwartet. Das schreckliche Erbe ist nur der Vorhof, dahinter ist immer Gottes Hand.

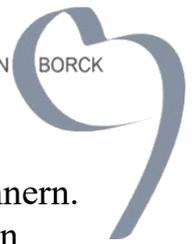


Manche Patienten haben Angst vor dem psychischen Zusammenbruch. Es ist wichtig, dass der Therapeut das folgende Axiom im Sinn behält:

### **Axiom**

Der gefürchtete Zusammenbruch hat sie schon ereignet. Was als die Krankheit des Patienten bekannt ist, ist ein System von Abwehr nebst Mechanismen, die im Hinblick auf diesen bereits erfolgten Zusammenbruch aufgebaut worden sind.

Zusammenbruch bedeutet ein Versagen der Abwehr, und der ursprüngliche Zusammenbruch war zu Ende, als die neue Abwehr aufgebaut war, die die Krankheitsform des Patienten darstellt. Der Patient kann sich an den



Zusammenbruch nur unter den besonderen Umständen eines therapeutischen Milieus und aufgrund von Ich und Selbst – Wachstum erinnern. Die Angst des Patienten vor dem Zusammenbruch hat eine ihrer Wurzeln in dem Bedürfnis des Patienten, sich an den ursprünglichen Zusammenbruch zu erinnern. Die Erinnerung kann nur durch Wiedererleben zustande kommen. Es ist also möglich, einen Zusammenbruch positiv zu nutzen, wenn man erkennt, welchen Platz er in der Tendenz des Patienten zur **Selbstheilung** hat, und in praktisch verwertet.

Der ursprüngliche Zusammenbruch hat in einem Stadium stattgefunden, in dem das Individuum auf elterliche oder mütterliche ich und selbst – Unterstützung angewiesen war. Darum wird in der Therapie oft an einer späteren Version des Zusammenbruchs gearbeitet – sagen wir, an einen Zusammenbruch in der Latenzzeit oder sogar in der frühen Adoleszenz; diese spätere Version trat ein, als der Patient schon ich – Autonomie und eine Fähigkeit entwickelt hatte, eine Person mit einer Krankheit zu sein und von daher erkennt, dass das nicht sein Leben ist, dass er irgendwie neben sich steht usw. Hinter einem solchen Zusammenbruch steckt jedoch immer ein Versagen von Abwehrformen, die zum Säuglingsalter oder zur sehr frühen Kindheit des Individuums gehören. Oft ist der Umweltfaktor nicht ein einziges Trauma, sondern ein Geflecht von verzerrenden Einflüssen; in Wirklichkeit das Gegenteil der fördernden Umwelt, die individuelle Reifung ermöglicht.

### **Das wahre Selbst -das falsche (Pseudoselbst)**

Kräfte und Dynamiken

Auf dem Hintergrund meiner langjährigen Erfahrung mit Menschen mit einem systemischen Dasein orientierten Ansatz, der tiefenpsychologisch begründet ist und zum Schluss auch pränatale und perinatale Beobachtungsansätze integrierte, wage ich folgende Unterscheidung zu treffen.

Das Schicksal in diesem Leben ein **wahres Selbst** zu entwickeln, scheint wie vorbestimmt.

So habe ich Menschen getroffen, die

- Ihr **wahres Selbst** trotz widrigster Umstände nie verloren haben-Film Hinweis: Precious, das Leben ist kostbar. Aber auch der Film: Letzte Ausfahrt-Las Vegas. Zum Beispiel das Erleben in den Konzentrationslagern; Das Buch: Trotzdem Ja zum Leben; Martin Luther King; usw. Menschen also, denen das Schlimmste des Schlimmen nichts anhaben konnte.
- Menschen deren **wahres Selbst** sehr vergraben und hinter einer Mauer versteckt war. Die in Folge einer Lebenskrise, Unfall, schwere Krankheit, Todes Nah -Erleben zurückgefunden haben. Mit oder ohne Therapie
- Menschen mit einem ausgeprägten **falschen Selbst**. Menschen, die trotz schwerer Schicksalsschläge und dem Erleben von Tod und Teufel, vom falschen Selbst dominiert wurden. Das wirkt wie eine Besessenheit, wie



ein Bannkreis, aus dem es kein Entrinnen gibt. Oft vollziehen diese Wesen ein schweres Schicksal eines/er Früheren, die unerlöst gegangen sind. Hier handelt es sich um eine **besondere Form der falschen Selbst-Besetzung durch unerlöste Vorfahren.**

## Die Kraftquelle

Es gibt zwei Kraftquellen, aus denen unser Leben gespeist wird. Nicht wirklich, denn das Leben ist göttlich. Dennoch, bei der Begegnung mit der Welt, gibt es, wie alle Mythen beschreiben eine Spaltung. Ich nehme hier die Bibelstellen, die symbolisch beschreiben, was gemeint ist.

### A. Vater unser

Erlöse mich vom dem **Übel-(Finsternis-falsches Selbst)**

Denn dein ist das **Reich**

**(die Schöpfung; von der ich mit meinem wahren Selbst ein Teil bin) und**

**Die Kraft**

Und die Herrlichkeit.

**B. Alle Mythen** sprechen vom Anfang vom Kampf, zweier Kräfte. Ich nehme hier die Bibel

**Bibel:** Schöpfungsgeschichte

Am Anfang schuf Gott

**Himmel**

**und Erde**

Und die Erde war wüst und leer und **Finsternis** lag

Und der **Geist (Licht)**

auf der Tiefe

Schwebte über dem Wasser.

**Licht** und **Finsternis**

### C. Worte der Evangelisten

**Am Anfang war das Wort**

**1** Im Anfang war das **Wort**, und das **Wort** war **bei Gott**, und **Gott** war das **Wort**.

**2** Dasselbe war im Anfang **bei und mit Gott**.

Vers 2 ist eine betonte Wiederholung des mittleren Teils von Vers 1, wo uns mitgeteilt wurde: "... das Wort war bei Gott". Erneut wird auf die Trennung zwischen dem Wort und Gott hingewiesen. Gott und Wort sind nicht identisch, sind nicht ein identisches Wesen. Vielmehr war "das Wort bei Gott".

**3** **Alle Dinge** sind durch **Dasselbe** gemacht, und ohne **Dasselbe** ist nichts gemacht, was gemacht ist. Erschaffen -Schöpfung

**4** In **Ihm (dem Wort)** war das **Leben**, und das **Leben** war das **Licht** der



Menschen. Ihr **innerster Kern-das wahre Selbst**.

**5** Und das **Licht** scheint in der **Finsternis**, und die **Finsternis (falsches Selbst)** hat's **nicht ergriffen**.

Ich möchte die Beispiele damit bewenden lassen.

### **D. Die Mythen**

Auch in der Bhagavangita und den Veden und auch im Gilgamesch Epos oder den Mythen der Germanen oder den Märchen und Sagen, wird immer vom Kampf des **Guten (Licht)** mit dem **Bösen (dem Dunklen)** gesprochen.

### **Vorkommen und Geschichte der Kräfte**

Jeder von uns trägt diese Kräfte in sich. Diese Kräfte sind so zu sagen global und haben in der Geschichte der Menschheit eine lange Entwicklungsgeschichte, die wir bei unserer Entwicklung wiederholen

#### **Auf der Daseinsebene:**

##### **1. Sein oder Nichtsein**

(mit der entsprechenden Steuerung des dorsalen und ventralen Vagus; Daseinseinschluss oder Daseinsausschluss).

##### **2. Würde oder Daseinsscham**

(Ich schäme mich, dass ich bin oder das ich so bin)

##### **3. Geerdet oder Abgründig (innere Leere-Vernichtungsgefühl)**

##### **4. Angeschlossen an das wissende liebende Feld oder ausgeschlossen**

##### **5. Intuition (drittes Auge) oder instinktlos und kopfgesteuert**

##### **6. Verkörpert oder Entkörpert.**

### **Das individuelle Schicksal**

Die oben beschriebenen Kräfte haben in jedem von uns ein persönliches Schicksal, wie ich es bei der Beschreibung des wahren und des falschen Selbst und ihrer Entstehung beschrieben habe.

Als Leitlinie der Gegenüberstellung von Menschen die vom wahren Selbst gesteuert sind und Menschen die von einem falschen Selbst dominiert werden, habe ich die göttlichen Anteile des wahren Selbst genommen.

### **Wahres Selbst**

**Würde**

**Natürliche Scham**

**Grenzen achtend**

die eigenen und die Anderer

**Empathisch**

### **Falsches Selbst**

**Würdelos**

**Schamlos**

**auf eigene Grenzen bedacht**

ohne Achtung vor den Grenzen Anderer

oft ohne jede **Empathie**



**Achtsamkeit für sich und Andere  
Schulung)**

**Kontakt mit  
Körpern**

Körperselbstbild (dem spirituellen Körper)

Körper (dem gesunden Körper)

Leib (der Körper und sein Erlittenes)

**Emotional Kompetent**

**Achtsamkeit fehlt (trotz**

**Abgeschnitten von allen drei**

**Emotional Inkompetent, weil**

**Affekt übersteuert. Pseudogefühle, weil gespielt**

**Grundaffekt Liebe**

**Anschluss an das wissende Feld**

**Geerdet :Fülle**

**Getragen von Vertrauen**

**Hoffnung**

**Natürliche Spiritualität**

**Ruhen in Gott**

**Tiefer natürlicher Glaube**

**Demut**

**Gnade über Reue**

**Ereignis offen und mutig**

**Liebe und Barmherzigkeit**

**Gemüt ausgeglichen**

**Begeisterung**

**Gelassenheit**

**Vital**

**Zugang zu den Energiequellen**

Natur

Sozialfeld, Kosmos

**Wahrnehmung von Energien**

**Und morphischen Feldern ohne**

**Zu manipulieren.**

**Als Aspekt von Liebe und Empathie**

**Kein Macht und Dominanzanspruch**

**Wissen um eine höhere Macht**

**Seins orientiert**

**Barmherzigkeit**

**Sanftmütig**

**Arglos vertrauend**

**Fühlen und Sein-nonverbal**

**Grundaffekt Hass**

**Kein Anschluss**

**Abgrund: Leere**

**Misstrauen,**

**Apokalyptische Vernichtungsbilder**

**Das Grauen und das Entsetzen**

**Verzweifelte Suche nach Gott**

**Dogmatisierung, Überzeugungen**

**ohne Demut, unbeugsam**

**Keine Reue- Gnadenlos**

**Gegen sich und Andere**

**Unbeirrbar, Zwanghaft**

**Gerechtigkeit und Rechthaberei**

**Gemüt erregt und leicht erregbar**

**Euphorie**

**Depression und Resignation**

**Avital**

**Abgeschnitten von den Quellen**

**Oft feine Wahrnehmung**

**von Energien und Feldern,**

**Werden aber zur Manipulation**

**und Machtausübung benutzt**

**Hochgradiger Anspruch**

**Selbst alltägliche Szenen zu dominieren**

**Kontrollzwang**

**Egomanie**

**Haben orientiert**

**Unbarmherzig**

**gewalttätig**

**Bedacht**

**Ewige Erklärer und Rechtfertiger**



**Selbstreflektiert** **projektiv**  
**Setzt sich in Bezug** **Außenorientiert; Schuld sind immer die Anderen**  
**Oft sucht sie/er die Schuld bei sich**

**Wichtig ist noch zu wissen:**

**Nur das wahre Selbst ist empfänglich für höhere kosmische Erkenntnisse.**  
**Dem falschen Selbst fehlen die Antennen. Wenn dennoch in einer „wachen“**  
**Phase, bei der Narkose oder bei einem Unfallbedingten Koma die Gates**  
**aufmachen und eine höhere Weisheit in das falsche selbst eindringen kann,**  
**kann das verheerende Folgen haben**

Ich könnte die Gegenüberstellung unendlich weiterführen.

Jedem von uns fällt aber dabei das eigene und das andre auf.

Natürlich sind wir nicht klassisch nur im falschen selbst oder immer im wahren selbst.

Unser Charakter unser in der Welt sein, hat viele Facetten. Wahrscheinlich können wir immer alles sein. Oder sind wir auch immer alles.

Wie der kleine Indianer, der seinen Opa fragt: Opa ich habe zwei Wölfe in mir einen Guten und einen Bösen. Wer gewinnt. Der Opa sagt: der den du fütterst.

**Gott**

**gebe mir den Mut Dinge sein zu lassen, die nicht meins sind und mich und mein Leben nicht fördern,**

**gebe mir die Kraft und den Mut für die Dinge ein zu stehen, die für mich und das Leben der anderen förderlich sind**

**und gebe mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.**

Das aber geht nur mit einem wahren Selbst, das sowohl mit der Weisheit des Kosmos und der Weisheit der Mutter Erde verbunden ist.

Das **wahre Selbst** wird von der **Zirbeldrüse** gesteuert. Diese ist im Tiefschlaf jede Nacht aktiv und verbindet uns jenseits unserer Person mit dem **Kosmos**.

**Wirkt beruhigend auf dorsalen und ventralen Vagus und auch auf die Amygdala.**

**Vorsicht-Schlaflosigkeit.**

**Das falsche Selbst** wird von **der Amygdala** gesteuert. Hier ist unsere affektive Existenzsicherung verankert. Durch Traumata, und darum handelt es sich meist bei der Entwicklung eines falschen Selbst, wird das System auf Überleben getrimmt. Fressen oder gefressen werden, töten oder getötet werden. Maximale Aktivität des Sympathisches Nervensystems, bei Schocklähmung **des ventralen und dorsalem Vagus**.

**Die innere Leere, das innere Grauen und Entsetzen und das daraus sich ergebene Vernichtungsgefühl führen dann zur Bildung des falschen Selbst.**

**Das sucht**

- **Im linken Gehirn (Rationalität; Kausalität; Vernunft) Sicherheit**



- **In der maximalen Identifizierung mit der Normalität (Angepasster Normopath; Gutmensch, Mitläufer)**
- **Oder maximalen Rebellion gegen die Normalität (Amokläufer; Revoluzzer) seine Sicherheit.**

### **Der Sonderfall**

Meist handelt es sich bei der Entwicklung zum falschen selbst um eine Unfähigkeit der Mutter. Sie kann dem Wesen in sich und um sich keine Daseinsberechtigung und Daseinssicherheit bieten.

**Auch sie hat es wieder von ihrer Mutter. Das nennt man eine Verschiebung.**

Nun gibt es aber auch eine doppelte Verschiebung. Das beste Buch dazu von Franz Ruppert: Verrückte Seelen.

Dabei geht es darum, dass Früheren Schlimmes und Schlimmstes widerfahren ist. Diese Dynamik ist im wissenden Sippenfeld verankert und wird oft über Generationen weitergegeben. Das können auch Onkel und Tanten, Vettern und Menschen sein, die von Angehörigen im Krieg getötet wurden oder durch Angehörige zu Tode kamen und deren Schicksal nicht geachtet ist. Eine Besonderheit ist dabei der Tod im Kindsbett.

Diese schlimmen Dynamiken können Spätere besetzen und zu einer pseudo- oder falschen Selbstbildung führen. Es sind Besetzungen, die wenn sie nicht aufgeklärt werden, Spätere ein Schicksal erleiden lassen, zum Beispiel einen Missbrauch oder eine andere Gewalttat, die mit dem eigenen Leben nichts zu tun hat. Fremdbestimmtheit nennen wir das.

Diese Dynamiken sind nur über die Aufstellungsarbeit aufzuklären.

Danach wird man also immer suchen.

**Es gibt aber Pseudoselbst und falsche Selbst, die sich gerade darauf ( Karma) berufen, und die eigene Verantwortung nicht übernehmen wollen oder können.**

**Was wir in diesem Zusammenhängen, dem Gesagten und Beschriebenen wirklich selbst entscheiden können, oder was uns so oder so auferlegt ist, und wo der Schalter für das Eine (wahres Selbst) oder das Andere (falsches Selbst) ist, weiß ich nicht.**

**Sowie spirituelles Gewahrsein fortschreitet, erhöht sich auch der Fluss der spirituellen Energie und damit die Fähigkeit, zuvor scheinbar unüberwindliche Hindernisse zu transzendieren ( nicht überwältigen oder loslassen oder überwinden). Während die Kraft der Anziehung der Welt und der Emotionen (auch des Hasses) nachlässt, entfaltet sich ein Fortschreiten des Hingezogen seins zu Eigenschaften wie Schönheit, Liebenswürdigkeit und Frieden , an Stelle von Haben und Dingen und scheinbarem gewinn von Macht und Einfluss.**

**Vergebung wird zur gewohnheitsmäßigen Haltung und die innewohnende Unschuld aller Schöpfung strahlt hervor.**



**Die Lehren der großen Heiligen und Meister werden zu den eigenen. Bis dahin berufen wir uns auf die Vernunft. Diese aber hat das besondere Schicksal, das sie durch Fragen belästigt wird, die sie nicht abweisen, denn sie sind ihr durch ihr durch die Natur der Vernunft selbst aufgegeben, die sie aber auch nicht beantworten kann, denn sie übersteigen das Vermögen der Menschlichen Vernunft.**

**Wie heißt es: Der Frieden und die Gnade Gottes, die höher ist als Alle Vernunft**

**Nichtzugehörigkeit**

Narben der Gewalt-von Judith Herman und Christian Borck

Traumatische Ereignisse erschüttern zwischenmenschliche Beziehungen in ihren Grundfesten. Sie zersetzen die Bindungen an Familien, Freunde, Partner und Nachbarn, sie zerstören das Selbstbild, das im Verhältnis zu anderen entsteht und aufrechterhalten wird. (Das wahre selbst). Sie untergraben das Wertesystem, das der menschlichen Erfahrung Sinn verleiht. Sie unterminieren das Vertrauen des Opfers in eine natürliche oder göttliche Ordnung und stoßen es in eine existenzielle Krise.

Die Zerstörung von Beziehungen ist kein Sekundäreffekt des Dramas, wie man ursprünglich glaubte. Traumatische Ereignisse wirken sich nicht nur direkt auf die persönlichen Strukturen aus, sondern ebenso auf Bindungen und Wertvorstellungen, die den einzelnen mit dem Ganzen und mit der Gesellschaft verknüpfen. Meiner Ansicht nach sind traumatische Ereignisse innerhalb einer Lebensgeschichte dadurch definiert, dass das Opfer nicht die „inneren Muster“ (das wahre Selbst) seines Verhältnisses zur Welt entwickeln kann. Traumatische Ereignisse vernichten die Vorstellung des Opfers von Geborgenheit, das Bewusstsein seines eigenen Wertes und die Überzeugung, dass der Schöpfung eine sinnvolle Ordnung zu Grunde liegt. Jedes Opfer von einer Vergewaltigung, bestätigt diesen Verlust an Sicherheit: „bei der Vergewaltigung verlor ich Jungfräulichkeit und beinahe mein Leben. Außerdem konnte ich Vieles nicht mehr glauben, an das ich mich früher gehalten hatte: wie die Welt funktioniert und wie sicher ich mich fühlen durfte.

Das Gefühl von Geborgenheit oder das Vertrauen entwickelt sich in der frühesten Kindheit im Verhältnis zur ersten Bezugsperson in diesem Fall der Mutter. (wie in das wahre und das falsche Selbst beschrieben). Ich nenne diese Gefühle, diesen inneren Platz und was dahintersteht und die dahinterstehende Instanz das **wahre Selbst**. Wir bringen diese Instanzen als kosmisches Erbe mit, aber so scheint es, diese Kerne müssen bei den meisten von uns durch die Kerne der Mutter, bestätigt werden. Bei zwei Weltkriegen, die beide verloren wurden, ist von diesen Kernen oft bereits bei den Großmüttern fast nichts mehr vorhanden. Das Grauen des ersten Krieges und das darauffolgende Grauen des zweiten Weltkrieges haben diese Selbstkerne schwer gestört. Bei uns allen, so



dass wir davon ausgehen müssen, dass wir in **einer schwer traumatisierten Gesellschaft leben.**

Dieses Vertrauen, dass im Leben selbst seinen Ursprung hat und von der Mutter bestätigt wird, trägt den Menschen ein Leben lang. Es ist die Basis aller Beziehung und Wertesystem. Die ursprüngliche Erfahrung, umsorgt zu werden, macht es dem Menschen möglich, an eine geistige, liebende Welt zu glauben und dort seinen Platz zu sehen. Auf dem Urvertrauen basiert der Glaube an die Kontinuität des Lebens, an die Ordnung der Natur und an eine transzendente göttliche Ordnung.

Im Augenblick der Angst wenden sich die Opfer spontan an die Quelle, die ihnen zuerst Trost und Schutz bot. Verwundete Soldaten und vergewaltigte Frauen schreien nach ihren Müttern oder nach Gott. Bleibt dieser Schrei unbeantwortet, ist das Urvertrauen zerstört.

Jeder der an dieser Stelle war, weiß wie schweigend Gott ist. Christus antwortet, als barmherziger Samariter, als Engelwesen als Mitmensch, als Magier und Licht.

Aber sehr oft gibt es keine Antwort. Der Schrei verhallt in einem kalten Weltall oder dem Gelächter der Hölle.

Traumatisierten fühlen sich verlassen, allein und ausgestoßen aus dem lebensrettenden Rahmen von menschlicher und göttlichem Fürsorgeschutz. Nach dem traumatischen Ereignis beherrscht das Gefühl der Entfremdung, der Nichtzugehörigkeit in jeder Beziehung, von engen familiären Bindungen bis zu eher abstrakten Bindungen an gesellschaftliche und religiöse Gemeinschaften. (Sekten) Ist das Vertrauen zerstört, haben viele traumatisierte das Gefühl, dass sie eher zu den Toten als zu den Lebenden gehören.

### **Das zerstörte Selbst**

Das sichere Gefühl mit schützenden und sorgenden Menschen verbunden zu sein, ist die Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung, vor allem des **wahren Selbst**. Wird die Verbundenheit zerstört, verliert der/die Traumatisierten sein fundamentales Selbstgefühl. Entwicklungskonflikte aus Kindheit und Jugend, die seit langem bewältigt sind, brechen wieder auf. Das Trauma zwingt den Betroffenen alle früheren Kämpfe um Autonomie, Initiative, Kompetenz, Identität und Intimität noch einmal durchstehen zu müssen. Das Kind entwickelt ein positives Selbstgefühl, wenn die Bezugsperson behutsam und gütig mit ihr umgeht. Wenn Vater der Mutter die so viel mächtiger sind als das Kind, dennoch die Individualität und Würde des Kindes in einem gewissen Rahmen anerkennen, fühlt sich das Kind geliebt und respektiert und entwickelt Selbstachtung. Außerdem entwickelt es Autonomie, d.h. ein Gefühl für seine Grenzen innerhalb einer Beziehung. Es lernt, seine Körperfunktion zu kontrollieren und zu beherrschen und seinen Standpunkt zu formulieren und auszudrücken. Es lernt aber auch seinen Körper liebevoll anzunehmen, damit auch seine Geschlechtlichkeit als Mann und Frau.



Traumatische Ereignisse verletzen die Autonomie des Menschen auf der grundlegenden Ebene körperlicher Unversehrtheit. Der Körper wird angegriffen, verletzt und geschändet. Das Opfer verliert häufig die Kontrolle über die Körperfunktionen; in den Berichten von Kampf und Vergewaltigung wird dieser Kontrollverlust als besonders erniedrigender Aspekt des Traumas geschildert. Überdies zählt im Augenblick das Trauma definitionsgemäß die Meinung des Opfers überhaupt nichts. Bei Vergewaltigungen beispielsweise will der Angreifer gerade demonstrieren, wie sehr er Autonomie und Würde des Opfers verachtet. Das traumatische Ereignis zerstört damit den Glauben, dass man in Beziehung zu anderen ein eigenständiges Selbst bewahren kann. Eine unvollständige Bewältigung der normalen Konflikte im Laufe der Entwicklung zur Autonomie macht anfällig für Scham und Zweifel. Dieselben Reaktionen tauchen als Folgen traumatischer Ereignisse wieder auf. Scham ist eine Antwort auf die Ohnmacht, die Verletzung der körperlichen Unversehrtheit und die Entwürdigung vor den Augen anderer. Der Zweifel spiegelt die Unfähigkeit wider, den eigenen Stand zu bewahren und gleichzeitig die Bindungen zu anderen aufrecht zu erhalten. Nach dem traumatischen Erlebnis zweifelt das Opfer an sich und an anderen. Nichts ist mehr das, was es zu sein vorgibt.

In der normalen Entwicklung des Kindes ergänzen wachsende Kompetenz und Fähigkeit zur Initiative das spontane Selbstbild. (Wahres Selbst). Wenn die normalen Entwicklungskonflikte um Initiative und Kompetenz nicht richtig bewältigt werden, bleibt das Kind anfällig für Schuld – und Minderwertigkeitsgefühle.

Traumatische Ereignisse vereiteln per Definitionem jegliche Initiative und überfordern die individuelle Kompetenz. Egal wie mutig und einfallsreich das Opfer war, es konnte damit die Katastrophe nicht abwenden. Wenn Opfer nach traumatischen Ereignissen ihr eigenes Verhalten reflektieren und beurteilen, entstehen praktisch immer Schuld – und Minderwertigkeitsgefühle. Die „Schuld der Überlebenden“, so stellt Robert Jay Lifton fest, kennen alle, die den Krieg Naturkatastrophen oder einen Atomangriff überlebt haben. Eine Vergewaltigung hat im Wesentlichen die gleiche Wirkung.: Das Opfer, nicht der Täter, fühlt sich schuldig. Schuld kann als Versuch verstanden werden, doch noch eine sinnvolle Lehre aus dem grauenhaften Geschehen zu ziehen und zumindest teilweise Macht und Kontrolle zu gewinnen. Die Vorstellung, dass man hätte es besser machen kann, ist unter Umständen leichter erträglich, als sich der Tatsache absolute Ohnmacht zu stellen. Die Schuldgefühle sind besonders schwerwiegend, wenn das Opfer das Leiden oder Sterben anderer mit ansehen musste. Zu wissen das andere ein schlimmes Schicksal erdulden mussten, von dem man selbst verschont blieb, belastet das Gewissen stark. Wer Kriege und Katastrophen überlebt hat, den verfolgen die Bilder der Toten, die er nicht retten konnte. Er fühlt sich schuldig, weil er nicht sein Leben für die Rettung der anderen riskierte oder er, weil die Bitten der anderen nicht erfüllen konnte. Soldaten, die an der Front den Tod eines Kameraden mit ansehen mussten,



haben ein erhöhtes Risiko, an einer posttraumatischen Belastungsstörung zu erkranken. Auch wer miterleben musste, wie ein Familienangehöriger bei einer Naturkatastrophe ums Leben kam, wird mit großer Wahrscheinlichkeit an einem hartnäckigen dauerhaften traumatischen Syndrom leiden.

Die Beschädigung menschlicher Bindungen und damit das Risiko einer posttraumatischen Erkrankung ist besonders gravierend, wenn der Mensch nicht nur passiver Zeuge, sondern selbst aktiv an den brutalen Tötungen von Anderen und anderen Gewalttaten beteiligt war. Das Trauma der Fronterfahrung verschärft sich noch, wenn der gewaltsame Tod nicht mehr vor dem Hintergrund höherer Werte oder Sinnggebung rationalisiert werden kann. Es demoralisierte die Soldaten im Vietnamkrieg beträchtlich, dass ein Sieg im Kampf unmöglich war und allein das Töten, und das Zählen der Gefallenen auf beiden Seiten zum Maßstab des Erfolgs wurde. Unter solchen Umständen waren die Soldaten nicht durch die Nähe des Todes, sondern durch die Teilnahme an sinnlosen, gemeinen Zerstörungsakten besonders anfällig für dauerhafte psychische Störung. Der Glaube an eine sinnvolle Ordnung der Welt entwickelt sich am Anfang des Lebens in der Beziehung zu anderen (auch vor allem Mutter als sogenanntes wahres Selbst). Das Urvertrauen, das in der ersten engen Bindung erworben wird, ist die Grundlage jedes Vertrauen. Später in der Kindheit bildet sich der Sinn für Recht, Gerechtigkeit und Fairness im Verhältnis zu Bezugsperson und zum Gleichartigen heraus. Komplexe Fragen nach der Ordnung der Welt, dem Platz des/ der einzelnen der Gemeinschaft, den Platz des Menschen innerhalb der Natur gehören zur normalen Entwicklung des Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Um Antwort auf eine solche Sinnfrage zu finden, muss sich der Einzelne mit der Gemeinschaft im weiteren Sinne beschäftigen. Traumatische Ereignisse zerstören auch hier die Verbindung zwischen dem Individuum und Gemeinschaft und lösen eine Vertrauenskrise aus. Zu den typischen Reaktionen nach Katastrophe und Krieg gehört, so Liftons Beobachtung, ein allgegenwärtiges Misstrauen gegenüber der Gemeinschaft und das Gefühl, in einer unechten Welt zu leben.